EXTRA 3

Eigenverantwortung durch selbst motiviertes Lernen

Die Demokratische Schule möchte dieses Ziel ab dem kommenden Schuljahr im Düsseldorfer Süden erreichen

Düsseldorf (IT). Kinder, die selbst entscheiden, was sie wann mit wem lernen. Altersunabhängig und losgelöst vom Klassenverband. Kann so etwas funktionieren? Die Initiatoren der Demokratischen Schule, die im kommenden Jahr im Düsseldorfer Süden eröffnen soll, sind davon überzeugt.

Hoffen auf die Genehmigung der Demokratischen Schule: V.l. - Jasper, Johanne Mommsen, Frieda und Cecilia Gläsker. Foto: Italiani

Es klingt zunächst wie eine Geschichte aus dem Wunderland: Kinder, die altersdurchmischt von Klasse 1 bis 10 in einer kombinierten Grund-/Gesamtschule lernen - bei absoluter Bewegungsfreiheit auf dem Schulgrundstück und in den Räumlichkeiten der Bildungseinrichtung. Es herrscht Lernfreiheit. Jeder Schüler entscheidet, was er in welchem Tempo mit wem lernt.

Der Betreuungsschlüssel entspricht den gängigen Vorgaben: Pro 20 Kinder wird es einen Lehrer geben. Zudem ist die Schule ein Ganztagsbetrieb. »Unsere OGS-Kräfte sind während des gesamten Schultags vor Ort. Wir möchten, dass unsere Lehrkräfte und Betreuer Ressourcen sind. Sie befinden sich ebenso verlässlich in der Schule wie Computer, die Bibliothek und alles andere«, sagt Cecilia Gläsker, vom Verein Demokratische Schule Düsseldorf e.V.

Diverse Demokratische Schulen existieren bereits

Die Idee ist keineswegs neu. Demokratische Schulen gibt es bereits seit den 20'er Jahren des 20. Jahrhunderts. Der Gedanke dahinter ist denkbar simpel: Kinder lernen an besten, wenn sie motiviert sind. Dazu muss ihre Neugierde geweckt werden. Ist dies der Fall, entwickelt sich ein eigenmotiviertes Lernen, das von Motivation und Engagement getragen wird, nicht von dem Druck, gute Noten zu schreiben und ein bestimmtes Pensum vorgeschriebener Lerninhalte in einer bestimmten Zeit zu schaffen. Themen entstehen im täglichen Miteinander. Es werden auf Wunsch der Schüler auch Kurse zu den Bedingungen der jeweiligen Lehrkraft (Uhrzeit, Rythmus etc.) zu einem bestimmten Fach angeboten. Dabei will man allerdings den schwierigen Spagat schaffen, dennoch die vorgegebenen Lehrpläne des Landes in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Celia Gläsker: »Das, was die Kinder machen, wird dokumentiert. Unser Konzept bezieht sich auch auf die Montessori-Pädagogik. Und natürlich gibt es Regeln, die eingehalten werden müssen.«

Ihre Vereinskollegin Johanne Mommsen erklärt ihre Intention hinter dem Projekt: » Ich wünsche mir einen Ort, an dem junge Menschen mit ihrer naturgegebenen Neugierde und ihrer ungebrochenen Freude am Lernen, auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben, Begleitung und Unterstützung finden. Wichtiger als das Ideal eines klassischen Schulweges ist mir für unseren Sohn die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit und das gestärkte Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Bedürfnisse und inneren Wünsche.

Darüber hinaus wünsche ich mir, dass unsere Kinder in einer Schulgemeinschaft wachsen dürfen, die vom gegenseitigen Respekt und Toleranz geprägt ist und in der die Bedürfnisse des Einzelnen geachtet werden.«

Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

Vor allem der demokratische Entscheidungsprozess soll auf jeder Ebene der neuen Schule gefördert werden. Die wöchentliche Schulversammlung stellt neue Regeln auf und/oder streicht Bestehende, entscheidet, wie das Budget ausgegeben wird und stellt in der Jahresversammlung Lehrkräfte ein. Alle Schüler und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, an der Schulversammlung teilzunehmen und die Leitlinien der Schule zu beeinflussen, indem sie von ihrer Wahlstimme Gebrauch machen. Die Schüler lernen Anträge zu stellen, Gleichgesinnte hinter sich zu bringen und die Entscheidungen der Mehrheit anzunehmen. Dadurch sollen sie Demokratie im Schulalltag erfahren und erleben. Sie sollen lernen, dass mit der ihnen zugestanden Freiheit und Mitbestimmung auch ein großes Maß an Verantwortung für die Schulgemeinschaft einhergeht. Bei der Durchsetzung der Regeln gelten rechtsstaatliche Prinzipien. Jeder ist verpflichtet, während seiner Zeit an der Schule auch im Justizkomitee tätig zu werden. Beim Justizkomitee, das aus Schülern und Mitarbeitern besteht, können vermeintliche Regelverstöße angezeigt werden. Jeder Schüler hat dabei Anspruch auf einen fairen Prozess und das Recht, das Urteil anzufechten.

Finanzierung zu 85 Prozent durch das Land

Um das Modell zu etablieren, erhält man auch Hilfe aus den benachbarten demokratischen Schulen, die in Fachfragen zur Verfügung stehen. Bislang zeigen ausgesprochen viele Bewerbungsgespräche mit Lehrkräften das Interesse an dem Modell - auch in der pädagogischen Fachbranche. Johanne Mommsen: »Zurzeit befinden wir uns im Genehmigungsverfahren. Wir möchten im kommenden Schuljahr an den Start gehen und Kinder der Klassen 1 bis 5 aufnehmen. Da wir zu 85 Prozent staatliche Förderung erhalten, werden wir als Trägerverein auch versuchen, das Schulgeld gering zu halten.«

INFOABEND

Der nächste Infoabend zur Demokratischen Schule findet am 26. Oktober, 18.30 Uhr, Niemandsland, Heerstraße 19, in Düsseldorf statt.